

## Sonntagsimpuls zum 2. Advent 5.12.2021

**Advent – Warten auf den Engel, der sagt: „Fürchte dich nicht.“**

Barmherziger Gott,  
Es ist so viel Angst in der Welt.  
Wird denn das alles nie aufhören:  
Krieg und Vertreibung, Tränen und Leid, Pandemie und Lockdown,  
sind wir denn ganz verlassen in dieser Welt?  
**Komm zu uns, komm und nimm Wohnung unter uns, wir bitten dich!**

Was wünschst du dir? Diese Frage wird in diesen Wochen wohl des Öfteren gestellt.  
Was wünschst du dir zu Weihnachten?

Oft wünschen wir uns Dinge, die das Leben eine Weile angenehmer machen, praktische Dinge, schöne Dinge, genussvolle Dinge. Sie erfreuen uns für eine gewisse Zeit. Dann sind sie verbraucht, verstaubt oder vergessen.

Aber was wünschst du dir wirklich? Was ist dein größter Wunsch?

- *Das alles so bleibt, wie es ist...*
  - *Das sich bald etwas verändert in meinem Leben...*
  - *Dass ich den Schulabschluss schaffe und eine Beruf lerne, von dem ich leben kann.*
  - *Dass es meiner Familie gut geht...*
  - *Dass ich gesund bleibe...*
  - *Dass ich eines Tages meine große Liebe treffe und glücklich werde....*
- 
- *Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder einen guten Weg durchs Leben finden..*
  - *Ein Schwerekranker wünscht sich, dass er gesund wird...*
  - *Menschen in Kriegsgebieten wünschen sich Frieden, dass die Angst ein Ende hat und Ruhe einkehrt.*
  - *Flüchtlinge wünschen sich eine neue Heimat und eine Lebensperspektive in Frieden.*

**Advent - Lauschen – ob einer singt: „Ehre sei Gott!“**

Gott, wir suchen dich in unserer Welt und in unserem Leben.

Heute sind wir hier, weil wir dein Angesicht suchen.

Weil wir deinen liebenden Blick brauchen  
und die Zusage, dass du da warst und da bist und kommen wirst.

**Komm zu uns, komm und nimm Wohnung unter uns, wir bitten dich!**

Ich stelle Ihnen heute zwei Menschen vor, die haben einen großen Wunsch, ja eine tiefe Sehnsucht. Der erste heißt Jesaja der 2. Oder auch Deuterjesaja.

Geboren wurde ca. 500 Jahre vor Jesu Geburt in Jerusalem. Doch er lebte viele Jahre weit weg von Zuhause – in Babylon. Die Babylonier hatte alles zerstört, was ihnen heilig gewesen war: ihre Häuser, ihren Tempel, ihre Familien. Die Überlebenden wurden als Gefangene nach Babylon geführt. Für sie galt ihr Tempel als der Ort auf Erden, wo Gott selbst gegenwärtig war. Hier in der Fremde schien er weit weg zu sein. Ob er sie vergessen hatte? Immerhin waren sie nicht ganz unschuldig an ihrer Situation- das war ihnen wohl be-

wusst. Sie hatten nicht auf Gottes Propheten gehört, hatten den Gottesdienst vernachlässigt und Gott nur halbherzig gedient.

Hatte Gott sie verstoßen?

Jesaja wünscht sich ein Zeichen von Gott, er sehnt sich nach Frieden für sein Volk und er träumt davon, dass sie nach Hause zurückkehren. Eines Tages hat Jesaja einen Traum. Er hört Gottes Stimme: Eine Botschaft für das Volk:

**Jesaja 40, 1-5:**

**„Tröstet, tröstet mein Volk!“, sagt euer Gott.  
Hört, jemand ruft: »Bahnt für den HERRN einen Weg durch die Wüste,  
baut eine Straße für unseren Gott!  
Füllt die Täler auf, ebnet Berge und Hügel ein,  
räumt alle Hindernisse aus dem Weg!  
Der HERR wird kommen in seiner ganzen Herrlichkeit  
und alle Menschen werden es sehen. Der HERR selbst hat das gesagt.«**

Ein Hoffnungsschimmer! Sollte es doch noch einen Weg geben zurück nach Hause, zurück zu Gott? Hatte er sie doch nicht vergessen?

Viele Jahre später kehrten sie nach Hause zurück, bauten unter großen Mühen den Tempel wieder auf und ihre Stadt. Doch schon die nächste Generation hatte Gott wieder vergessen. Jeder war nur noch auf seinen Vorteil bedacht. Das Leid eines anderen berührte sie kaum. Und Gott, naja an ihn dachten sie nur noch selten. In ihrem Leben hatte er wenig Raum. Die politische Situation spitzte sich zu, als die Römer das Land besetzten. Viele träumten von Freiheit, von Gerechtigkeit und wünschten sich die alten Zeiten zurück. Da tritt die zweite Persönlichkeit auf den Plan, von der ich heute erzählen werde:

**»In der Wüste ruft einer:**

**'Macht den Weg bereit, auf dem der Herr kommt! Ebnet ihm die Straßen!  
Füllt alle Täler auf, tragt Berge und Hügel ab,  
beseitigt die Windungen und räumt die Hindernisse aus dem Weg!  
Dann wird alle Welt sehen, wie Gott die Rettung bringt.'**«

Johannes der Täufer ist die zweite Persönlichkeit, von der ich heute erzähle. Er lebte in der Wüste und war ein wirklicher wüster Kerl. Die Menschen kamen scharenweise, um Johannes zu sehen. Zuerst waren sie neugierig auf den, der so wild aussieht. Es sprach sich schnell herum: *Hast du schon gehört, da draußen am Jordan, da ist ein komischer Kerl im Kamelhaarmantel. Der isst Heuschrecken und wilden Honig. Muss ich unbedingt hin.* So sammelten sie sich in der Wüste. Und sie waren beeindruckt von Johannes. Ihren Spott vergaßen sie ganz schnell. Denn was er sagte, war nur allzu wahr. Er hielt ihnen einen Spiegel vor. Johannes nahm kein Blatt vor den Mund. „Ihr Schlangenbrut!“ beschimpfte er die Leute, „Ihr Otterngezücht! Was glaubt ihr denn wer ihr seid. Ihr alle seid schuldig vor Gott. Schaut euch doch euer Leben an. Ihr habt noch eine Chance, euch zu ändern. Wenn ihr das wirklich wollt, dann lasst euch taufen. Das ist das Zeichen, dass ihr bereit seid, auf Gott zu hören und ihn in euer Leben zu lassen. Zeigt durch eure Taten, dass ihr es ernst meint.“

Viele spürten es in ihren Herzen, dass er Recht hatte. Es musste etwas geschehen. Wenn Gott wirklich auf dem Weg war, dann wollten sie bereit sein, wenn er kommt. Sie berei-

teten ihm den Weg zu sich selbst, zu ihrer Seele. Und so ließen viele sich von Johannes im Jordan taufen. Sie gingen als neue Menschen, mit neuen Ideen für ihr Leben und mit ganz frischer Hoffnung nach Hause.

Gott startet einen Neuen Versuch, die Menschen zu sich zu führen. Gott wird Mensch. Gott kommt auf die Welt. Jesus wird ihnen den Weg zeigen zu einem guten Leben in Frieden und gegenseitiger Achtung. Doch das Herz braucht seine Zeit, um sich darauf einlassen zu können, alte Verhaltensweisen abzulegen und Neues zu wagen. Der Kopf braucht Zeit zu verstehen: Es geht nicht darum Macht zu demonstrieren und mit Gewalt die eigenen Interessen durchzusetzen. Es geht nicht darum, auf das eigene Recht zu pochen, sondern sich einzusetzen für das Recht des Schwächeren.

„Aber,“ schärfte Johannes ihnen ein: „Das ist erst der Anfang, die Vorstufe. Es kommt einer, der wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“ Und das war Jesus.

Jetzt feiern wir Advent. Wir bereiten uns vor, auf den, der da kommt. In der Heiligen Nacht vor 2000 Jahren ist etwas geschehen, das betrifft uns. Jesus ist geboren, Gottes Sohn. Er ist die Erfüllung aller Träume, er ist die Hoffnung und er ist unsere einzige Rettung. Auch wir sollten vorbereitet sein auf ihn, damit er wirklich einkehren kann bei uns.

### **Advent - Erwarten, dass einer verkündet: Friede auf Erden!“**

Liebender Gott,

Wir halten Ausschau nach dem Licht, bereiten uns vor auf dich.

Begegne uns, zerstreue unsere Zweifel,

schenke uns Zuversicht, dass du uns rettetest durch

Jesus Christus, deinen Sohn, der in deinem Namen kommt.

**Komm zu uns, komm und nimm Wohnung unter uns, wir bitten dich!**

### **Wintersegen**

Möge der Krokus dir Mut machen,  
dem Frost zu trotzen  
um einen Farbtupfer in das Dunkel  
der noch schlafenden Erde zu zaubern.

Mögen Eisblumen und Schneekristalle dich zum Staunen bringen,  
über ihre Einzigartigkeit und filigrane Zartheit.

Mögen die Düfte von Mandarinen, Zimt, Kardamom und Honig  
deine Lebensgeister wecken und den dämmrigen Tagen  
ihr eigenes Aroma eingießen.

Möge dein warmes Herdfeuer nie ausgehen  
und das Knistern des Kamins dir Geschichten von Trollen und Feen erzählen.

Möge die dunkle Zeit sich wie ein Zelt der Ruhe über dich spannen,  
in dem du zu dir selbst findest – und zu deinem Gott.

*Kirsten Susanne Andrä*

**AMEN.**